




Corporate Social Responsibility und Entwicklungszusammenarbeit

Austrian Development Agency
Wirtschaft und Entwicklung
Zelinkagasse 2 • 1010 Wien • Österreich
Telefon: +43 (0)1 90399-571
wirtschaft@ada.gv.at • www.ada.gv.at

 Österreichische
Entwicklungszusammenarbeit

Corporate Social Responsibility (CSR) wird als ein Konzept beschrieben¹, das den Unternehmen als Grundlage dient, auf freiwilliger Basis soziale und ökologische Belange in ihre Tätigkeit und in die Wechselbeziehungen mit den Stakeholdern zu integrieren. Unternehmen sollen sich der langfristigen wirtschaftlichen, ökonomischen und sozialen Folgen ihrer Tätigkeit bewusst werden und diese – über die gesetzlichen Verpflichtungen hinaus – so gestalten, dass sie zu nachhaltiger Entwicklung beitragen. Die Umsetzung von CSR in Unternehmen spielt unter anderem in die Thematiken Menschenrechte, Arbeitsschutz, lokale Gemeinschaften als Stakeholder, CSR entlang der eigenen Wertschöpfungsketten, globaler Umweltschutz, Umweltverträglichkeit und nachhaltige Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen hinein.

In der Praxis werden von Unternehmen die unterschiedlichsten Intensitäten und Breiten der gesellschaftlichen und ökologischen Verantwortung gelebt: von philanthropischer CSR bis hin zu strategischer Planung von CSR-Maßnahmen, die dem Wettbewerbsvorteil des Unternehmens dient. Nachhaltige CSR ist jedoch durch den starken Zusammenhang zwischen sozialer und ökologischer und ökonomischer Verantwortung geprägt („business case“), so kommt es beispielsweise bei Maßnahmen zur Ökoeffizienz zu einer Senkung der Betriebskosten, ein verbessertes Image steigert die Kundenbindung, Risikomanagement wird verbessert, Kapazitäten für Lernen und Innovation werden aufgebaut. Um CSR langfristig erfolgreich umzusetzen, sollten in diesem Rahmen gesetzte Maßnahmen ein Umdenken in der Unternehmenskultur widerspiegeln und zur Beachtung von CSR-Prinzipien in ihren Prozessen führen. CSR kann zu langfristigem wirtschaftlichem Erfolg beitragen, wenn CSR-Aktivitäten in die Unternehmensstrategie und -kultur eingebunden sind und zur Erreichung der unternehmerischen Ziele beitragen, es eine Verbindung mit dem Kerngeschäft gibt und CSR als Managementstrategie verankert ist.

CSR als Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung

Zielsetzung der Österreichischen Ost- und Entwicklungszusammenarbeit (OEZA) ist Armutsminderung und die Erreichung der Millennium Development Goals (MDGs). Durch Integration ökonomischer, ökologischer und sozialer Faktoren sollen diese Ziele in den Programmen und Projekten erreicht werden.

Durch das Zusammenspiel von ökonomischen, ökologischen und sozialen Faktoren zur Erreichung nachhaltiger Entwicklung gibt es zahlreiche Überschneidungen mit den Prinzipien von CSR (die Gleichsetzung wirtschaftlicher mit ökologischen und sozialen Zielen). Im Gegensatz zu internationalen Standards in der Entwicklungszusammenarbeit ist CSR aber nicht genau definiert und beruht auf Freiwilligkeit. Die Programme und Projekte der OEZA gehen daher in vielen Bereichen über die Prinzipien von CSR hinaus, da die OEZA zur Durchsetzung internationaler Standards in der Entwicklungszusammenarbeit verpflichtet ist.

Bei der Durchführung der Programme und Projekte der OEZA gibt es folgende Bereiche, die auch im Rahmen von CSR relevant sind:

- Förderung von Arbeits-, Sozial- und Umweltstandards
- Verbesserung von Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit
- Förderung des Aufbaus einer nachhaltigen, sozialen Marktwirtschaft
- Unterstützung von Dialogforen und Netzwerken
- Gesundheitsvorsorge am Arbeitsplatz und im gesellschaftlichen Umfeld
- Überwindung der Diskriminierung von Frauen in Beruf und Gesellschaft
- Gewährleistung von Menschenrechten
- Förderung von Bildung und Ausbildung
- Nachhaltige Bewirtschaftung und Schutz natürlicher Ressourcen

¹ Grünbuch der Europäischen Kommission betreffend die soziale Verantwortung der Unternehmen: Ein Unternehmensbeitrag zur nachhaltigen Entwicklung (2002)

Zusätzlich zu den Programmen und Projekten der Entwicklungszusammenarbeit kann auch der Privatsektor wesentlich zu nachhaltiger Entwicklung beitragen. Daher ist die Förderung wirtschaftlicher Entwicklung ein Schwerpunkt der OEZA, da diese neue Arbeitsplätze schaffen kann, Einkommen generiert und damit zur Armutsminderung beiträgt.

Die OEZA konzentriert sich auf drei unterschiedliche Interventionsebenen: Stärkung der Rahmenbedingungen für privatwirtschaftliches Engagement in den Partnerländern; Maßnahmen zur Förderung des Privatsektors, insbesondere von Mikro-, Klein- und Mittelbetrieben in den Partnerländern (v. a. durch Mikrofinanzdienstleistungen und Business Development Services) und die Einbeziehung des Potenzials der europäischen/österreichischen Wirtschaft um Synergiepotenziale zwischen Privatwirtschaft und Entwicklungszusammenarbeit zu nutzen. Um den letztgenannten Punkt bestmöglich umzusetzen, werden in Partnerschaften mit europäischen Unternehmen (Entwicklungs- und Unternehmenspartnerschaften) gemeinsam Projekte durchgeführt, die auch zur Erreichung der übrigen MDGs (z.B. Zugang zu Gesundheit und Bildung) beitragen. Corporate Social Responsibility spielt bei den Partnerschaften eine wesentliche Rolle: So werden im Rahmen der Internationalisierung europäischer Firmen Unternehmen in Entwicklungsländern zunehmend auf die Einhaltung sozialer und ökologischer Standards überprüft, um langfristige Zulieferverträge zu erhalten.

Eine weitere Aufgabe der OEZA ist es, das Konzept der gesellschaftlichen Verantwortung von Unternehmen und des nachhaltigen Wirtschaftens auf den lokalen Unternehmenssektor in den Partnerländern zu übertragen. Die direkte Unterstützung der Unternehmen in den Partnerländern mit Zugang zu Technologie, umweltfreundlichen Materialien, Produktentwicklung und Krediten durch die OEZA trägt dazu bei, dass alle Unternehmen die gleichen Chancen haben, sich im Wettbewerb behaupten können.

International tätige Unternehmen stehen auch vielfach vor Herausforderungen im Bereich der Einhaltung der Menschen- und Arbeitsrechte. Diese gilt es entlang der gesamten Wertschöpfungskette einzuhalten. Denn dies kommt allen Beteiligten zugute: Europäische Unternehmen profitieren von stabilen Beziehungen zum Zulieferer, Verbraucher haben die Gewissheit, Produkte zu kaufen, die ethischen Anforderungen entsprechen, Zulieferer haben bessere Chancen in internationale Wertschöpfungsketten zu gelangen und die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer haben wegen besserer Bedingungen größere Loyalität zum Unternehmen. Die Einhaltung der Menschenrechte trägt somit auch zum OEZA-Ziel der Verbesserung der Lebensbedingungen aller bei.

Mit dem Ziel die nachhaltige wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Entwicklungsländer unter besonderer Berücksichtigung des Erhalts der Umwelt und des Schutzes natürlicher Ressourcen zu fördern, beteiligt sich die OEZA thematisch am Prozess der ISO-Standardisierung (ISO 26000) von Social Responsibility (SR), der bis Ende 2008 abgeschlossen sein soll. Ein ISO Standard für SR wird für Entwicklungsländer wesentliche Auswirkungen haben und dazu beitragen, die lokale soziale, ökologische und ökonomische Situation zu verbessern. Österreich hält gemeinsam mit Indien und Costa Rica (das als Sekretariat fungiert) den Vorsitz einer Task Group innerhalb der ISO Working Group on Social Responsibility. Da üblicherweise ein bereits entwickeltes und ein Entwicklungsland gemeinsam agieren, wobei ersteres die Finanzierung der Teilnahme des Entwicklungslandes übernimmt, unterstützt die OEZA die Teilnahme der indischen Co-Vorsitz-Führenden. Damit soll sichergestellt werden, dass auch eine adäquate Repräsentanz der Entwicklungsländer in diesem Prozess erfolgt.

Die OEZA leistet in der Öffentlichkeitsarbeit auch Beiträge zur Bewusstseinsbildung über CSR, so zum Beispiel mit Unterstützung von Konferenzen, Foren etc.

Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen OEZA und Unternehmen im Bereich CSR

Die OEZA ist wichtiger Ansprechpartner für Unternehmen, die CSR-Aktivitäten in Entwicklungsländern umsetzen möchten. Diese Zusammenarbeit kann ausgeprägt sein – als Fördernehmer entwicklungspolitisch sinnvoller karitativer Betätigungen, Auftragnehmer oder Partner im Rahmen der Entwicklungs- und Unternehmenspartnerschaften.

Im Rahmen von Entwicklungs- und Unternehmenspartnerschaften unterstützt die ADA Unternehmen bei Vorhaben in Entwicklungsländern sowohl finanziell als auch mit Beratungsleistungen. Ziel ist es, Synergiepotenziale zwischen öffentlichen und privaten Leistungen zu nutzen und zusätzliche private Mittel für entwicklungspolitische Anliegen zu mobilisieren, die positiven Entwicklungseffekte privater Wirtschaftsbeziehungen und Investitionen zu maximieren, durch komplementäre öffentliche Leistungen die Nachhaltigkeit und Effizienz privatwirtschaftlichen Engagements zu erhöhen. Damit werden positive gesamtwirtschaftliche Effekte erzielt und lokale Klein- und Mittelbetriebe durch Partnerschaften mit europäischen Unternehmen gestärkt sowie diesen ermöglicht, die Chancen der Globalisierung zu nutzen. Gleichzeitig wird ein Beitrag zur Armutsbekämpfung geleistet.

Kriterien für eine Förderung sind die Vereinbarkeit mit den Entwicklungszielen der Partnerländer und der OEZA, die Erbringung von substanziellen Eigenleistungen seitens der Unternehmen (in der Regel 50 %), die Erzeugung eines zusätzlichen entwicklungspolitischen Nutzen, der nicht ohnehin durch das private Kerngeschäft oder aufgrund gesetzlicher Verpflichtungen zu erbringen wäre, die verpflichtende Einhaltung der nationalen Gesetze des Ziellandes sowie der international anerkannten Umwelt- und Sozialstandards und die Vermeidung von Wettbewerbsverzerrungen.

Bei Unternehmenspartnerschaften werden Geschäftsverbindungen zwischen europäischen und lokalen Unternehmen unterstützt, die positive Entwicklungseffekte bewirken. So werden Kooperationen zwischen europäischen und lokalen Unternehmen (business-to-business) (z.B. Joint Ventures, gemeinsames Marketing, Managementverträge, Franchisingabkommen, Outsourcing, Zulieferverträge, Netzwerke usw.) gefördert, die auch der lokalen Bevölkerung zugute kommen und positive Entwicklungseffekte haben.

Bei Entwicklungspartnerschaften erbringen private Unternehmen und die OEZA komplementäre Leistungen, die in beiderseitigem (kommerziellem und entwicklungspolischem) Interesse sind. So werden Projekte gefördert, die die Rahmenbedingungen vor Ort anheben. Das Unternehmen kann sich dadurch auf neuen Märkten besser behaupten, Zulieferketten sichern und gleichzeitig die Situation der Menschen vor Ort verbessern.

Entwicklungspartnerschaft: Hepatitis-Impfprogramm und Ausbau des Entwicklungsprojektes in Pakistan – OMV

Die OMV ist der größte internationale Gas-Operator in Pakistan und engagiert sich seit 2002 gemeinsam mit lokalen Nichtregierungsorganisationen (NGO) sowie durch Einbeziehung der lokalen Bevölkerung im Rahmen eines Entwicklungsprojektes in der Provinz Sindh, in der Wüste von Südpakistan. Schwerpunkte sind dabei Wasserversorgung, Gesundheitsförderung, Infrastruktur, Bildung und Einkommensgenerierung.

Die Entwicklungspartnerschaft zur Hepatitisprophylaxe stellt die notwendigen Medikamente zur Verfügung und wird ebenfalls gemeinsam mit lokalen Nichtregierungsorganisationen und einheimischen Repräsentanten der betreffenden Gemeinden durchgeführt. Die OMV gewährleistet die Nachhaltigkeit des Vorhabens dadurch, dass die Projektverantwortung an die Bevölkerung übertragen wird (District Health Office Khairpur und Sukkur; Civil Hospital Khairpur, Trauma Centre Gambar Hospital, various Village Health Clinics) und somit Engagement, Eigenverantwortung und Wissenstransfer maximiert werden.

Das Hepatitis B-Prophylaxeprojekt (Impfung und Aufklärungsmaßnahmen) ist - im Rahmen des Entwicklungsprogramms der OMV - in Zusammenarbeit mit der Weltgesundheitsorganisation (WHO) geplant. Das Projekt wurde auf Initiative der OMV ins Leben gerufen und wird in einer Entwicklungspartnerschaft durch die Austrian Development Agency (ADA) zu 50% kofinanziert. Im Rahmen des 3-jährigen Impfprogramms werden bereits im ersten Jahr 2.000 Kinder und 1.000 Mütter geimpft werden. Um einen nachhaltigen Effekt zu erzeugen, werden die Zielgruppen vor Ort sowohl Impftrainings als auch Hepatitisauklärung erhalten.

Entwicklungspartnerschaft: Corporate Social Responsibility bei Teppichknüpfern in Nepal und Pakistan – Label Step

Durch die steigende Sensibilisierung der KonsumentInnen in den Abnehmerländern spielt auch im weltweiten Teppichhandel das Konzept der Corporate Social Responsibility (CSR) eine immer größere Rolle. Neben westlichen Importeuren müssen auch lokale Produktions- und Handelsfirmen in Entwicklungsländern soziale und ökologische Standards einhalten, um ihre Absatzchancen im Fairen Handel zu wahren.

Die Entwicklungspartnerschaft von insgesamt fünf Firmen, wobei zwei aus Österreich stammen (Leiner GmbH und Reyhani Oriental Carpets), erarbeitet gemeinsame CSR-Standards (Nachhaltiges unternehmerisches Handeln insbesondere in Bezug auf Arbeitsschutz und –sicherheit, Schutz natürlicher Ressourcen, Gesundheitsvorsorge am Arbeitsplatz, Förderung von Arbeits-, Sozial- und Umweltstandards und den Aufbau einer nachhaltigen sozialen Marktwirtschaft) für die gesamte Zulieferkette in der Teppichindustrie in Nepal und Pakistan. Das Projekt wird von der Stiftung STEP durchgeführt, einer Organisation, die zusammen mit den Produktions- und Handelspartnern die Arbeits- und Lebensbedingungen in der Produktion handgeknüpfter Teppiche verbessert. Die pakistanischen und nepalesischen Unternehmen erhalten relevante Ausbildungen, und es werden die Teppichindustrien der beiden Länder durch Qualifizierung und Dialog vernetzt.

Lokale Teppichfirmen können sich durch die Einhaltung von CSR-Standards im Konkurrenzkampf auf den globalen Teppichhändlern besser behaupten. Europäische Teppicheinkäufer, die mit zertifizierten Teppichen handeln, gehen auf die steigenden Konsumenten-Wünschen nach „fairen“ Teppichen ein.



Ansprechpartnerin für CSR:
Austrian Development Agency
Mag. Kristin Duchateau, MA
Wirtschaft und Entwicklung
Zelinkagasse 2 • 1010 Wien
Tel: +43 (0)1 90399-571
E-Mail: kristin.duchateau@ada.gv.at
www.ada.gv.at